

THEMENSPEZIAL *Berlin kombiniert Buche und Beton*

Hauptstadt des Holzbaus

Nachhaltige Materialien wurden bereits zur Gründerzeit verbaut – nun besticht der Trend durch neue Qualitäten

VON JÜRGEN HOFFMANN

Von Berlin über Hamburg (Raphael Hotel „Wälderhaus“) und Heilbronn (34-Meter-Hochhaus „Skaio“) bis Bad Aiblingen in Oberbayern – immer öfter setzen Architekten beim Gebäudebau auf Holz als Hauptmaterial. Mal ist es ein sechsstöckiges Wohnhaus in Friedrichshain, mal ein moderner Bürobau am Prenzlauer Berg, mal wird Holz für die Sanierung einer heruntergekommenen Immobilie in Friedrichsfeld genutzt, mal dient ein aus mehreren Holz-Modulen bestehendes Gebäude als Bildungsstätte, mal wird mit Buche, Eiche oder Kirsche eine Inneneinrichtung gestaltet.

„Dem Holzbau gehört aus vielerlei Gründen die Zukunft“, sagt Eike Roswag-Klinge, Professor für Architektur an der TU Berlin und Leiter des Architektur- und Ingenieurbüros ZRS, das sich auf nachhaltiges Bauen fokussiert hat: „Der wichtigste ist, dass wir dem anhaltenden Klimawandel etwas entgegensetzen. Mit der Nutzung nachwachsender Rohstoffe im Bau setzen wir nicht CO₂ frei, sondern stellen CO₂-Speicher her.“

Eike Roswag-Klinge ist ausgewiesener Holzbau-Experte. Nachdem er zunächst Tischler gelernt hatte, studierte er Architektur, bekam diverse Preise und erhielt 2017 die Professur „Natural Building Lab“ an der TU Berlin. Roswag-Klinge bezeichnet Berlin als „die Hauptstadt des urbanen Holzbaus“. Schon früh habe man hier Wohnhäuser aus Holz errichtet, auch in vielen Gründerzeitgebäuden seien die Dächer, Decken viele Innenwände, Türen Böden und Treppen aus dem nachwachsenden Material erstellt worden. Dass der Berliner Senat die Hauptstadt wieder zum Vorreiter beim Holzbau machen möchte, begrüßt Roswag-Klinge, „weil es ein wichtiges Signal ist, wenn die Öffentliche Hand sich in diese Richtung committed“. Belege dafür, dass die Stadt tatsächlich auf dem Holzweg ist, seien aktuell mehrere Schulgebäude-Projekte und das Schumacher-Quartier in Tegel, wo Bäume das Material für Stützen, Wände, Fassaden für rund 6000 Wohnungen liefern sollen. Das „Holzbau-Modellquartier“, wie es



Das größte Holzbau-Wohnprojekt in Berlin entsteht in Weißensee. Insgesamt werden 160 Einheiten für 300 Bewohner und damit rund 11 300 Quadratmeter Wohnfläche geschaffen. „WIR“ soll ein Wohn- und Lebensort werden, der jungen und alten Menschen, Familien und Alleinstehenden ein Zuhause bietet. Foto: Erik-Jan Ouwerkerk

Stadtentwicklungssenator Sebastian Scheel nennt, soll klimaneutral und nachhaltig entstehen. Roswag-Klinge: „In einem schnellen, sauberen Bauprozess entstehen weniger Lärm und Staub. Zudem wirken Holzhäuser sehr positiv auf die Gesundheit der Bewohner und Nutzer ein.“

Stichwort Nachhaltigkeit: Nach Ansicht der Deutschen Gesellschaft für Mauerwerks- und Wohnungsbau (DGfM) wird hier zu Lande über das Thema Nachhaltigkeit „zu einseitig diskutiert“, sagt Geschäftsführer Ronald Rast. Er ist Initiator eines Positionspapiers, hinter dem 30 Organisationen und Verbände der deutschen Bauwirtschaft stehen. Die Forderung: eine faire Bewertung und gleichberechtigte Förderung aller Baustoffe und Bauweisen in Bezug Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft.

TU-Professor Roswag-Klinge wünscht sich, dass der Baustoff Holz künftig „nicht mehr unter Gips versteckt, sondern sichtbarer wird“.

Ähnlich äußert sich Thomas Bestgen, Geschäftsführer der Firma UTB Projektmanagement, die das „Quartier WIR“ in Berlin-Weißensee initiiert und entwickelt hat. Auf rund 7000 Quadratmeter sind fünf Wohnhäusern mit 160 Wohneinheiten entstanden – das größte Holzbau-Wohnprojekt in Berlin. Konstruktive Bauteile wie Außenwände, Stützen, Decken und Träger wurden in Holzbauweise, größtenteils sichtbar und unbehandelt, ausgeführt. „Ein Beweis, wie vielseitig man mit Holz bauen kann“, sagt Thomas Bestgen. Auch die Fußböden und Innendecken, Fenster und Türen bestehen aus Holz, die Lochfassade wurde in Holztafelbauweise ausgeführt, anschließend armiert und verputzt. „Holz als Hauptbaustoff auch in großen Bauprojekten einzusetzen erfordert Mut, den wir in einem neuen spektakulären Projekt beweisen werden“, betont Bestgen. Kein anderer Baustoff aber sei so dicht an der Natur: „So haben wir in Weißensee durch die Holzbauweise und Landschaftsgestaltung

die bewaldete Umgebung des Quartiers in den unmittelbaren Wohn- und Lebensraum der Menschen geholt.“

Gibt es Grenzen des Holzbaus? Eike Roswag-Klinge sagt dazu: „Die Tragfähigkeit, Haltbarkeit und Höhe eines Holzgebäudes hängt sehr von der Qualität und Verarbeitung des verwendeten Holzes ab.“ Es sei kein Problem, auch Holzhochhäuser mit weit über 100 Meter Höhe zu errichten, nur seien diese nicht wirklich nachhaltig: „Technische Herausforderungen sind eher große Spannweiten von Brücken und Hallen.“ Und Roswag-Klinge fragt: „Wie wäre es, wenn U- und S-Bahn mal über Holzbrücken fahren würden oder ein Berliner Bahnhofsdach in Holz erreicht würde?“

Das Projekt „Quartier WIR“ wurde für den Architekturpreis Berlin 2020 eingereicht. Es ist nicht das einzige Holzbau-Wohnprojekt. Ein zweites ist Walden 48 an der Landsberger Allee (Architektur: ARGE Scharabi Raupach). Das Tragwerk des Gebäudes bilden Schotten aus

Massivholz und über 7,20 Meter spannende Holzbetonverbunddecken. Das Haus hat eine Länge von 60 Metern, eine Gesamtfläche von 6210 Quadratmetern auf sechs Geschossen und 43 Wohnungen. Die Außenhülle des bilden Holztafel-elemente und Holzfaserdämmung.

Wie vielseitig mit Holz als Hauptmaterial gebaut werden kann zeigen diverse Projekte, die beim Architekturpreis Berlin 2020 im Rennen sind. Dazu gehören auch Bürobauten. Beispiel: das Coworking-Space in der Immanuelkirchstraße (Jan Wiese Architekten mit Ralf Wilkening). Es handelt sich um eine Hybrid-Konstruktion aus Holz und Stahlbeton. Vier Gewerbeeinheiten sind geplant. Die Mischkonstruktion soll die Qualität beider Baustoffe vereinen.

Dass Holz sich auch für Sanierungen eignet, zeigt die Arbeit am Verwaltungsgebäude Tierpark. Der in den 1960er Jahren erstellte DDR-Systembau stand einige Jahre leer. Durch minimale Eingriffe in die vorhandene Bausubstanz wurde das Ge-

bäude wieder nutzbar (ZRS Architekten Ingenieure). Die neue Fassade besteht aus vorgefertigten, mit Zellulose gedämmten Holztafelbauelementen. Eine Aufstockung in Holzbauweise ist möglich.

Bereits 2017 fertiggestellt wurde das Umweltbildungszentrum im Kienberg-Park Marzahn. Das Gebäude ist als Abfolge von Holz-Raummodulen mit zwischengeschalteten Licht- und Erschließungsfugen konzipiert (ARGE geskes.hack Landschaftsarchitekten, Kolb Ripke Architekten und VIC Ingenieure). Der verwendete Holzrahmenbau der Module wird an den Stirnseiten deutlich als Gestaltungselement hervorgehoben. Die Klapppläden gewährleisten gleichzeitig den Sonnenschutz und die Verdunkelung der Seminarräume. Der Clou: Durch die leichte Abbaubarkeit und den einfachen Transport des Holzmodulbaus ist es möglich, das System auch für viele andere Nutzungen einzusetzen.

Es geht auch kleiner. Mit einer Bruttogrundfläche von nur 35 Quadratmetern ist das Cabin One Minimal-Haus (Cabin Space) eine modulare Einheit, die sich ideal zur Nachverdichtung und zum Erschließen außergewöhnlicher Orte eignet. Das Haus kann auf Dächern stehen, auf ungenutzten Parkflächen oder einer Wiese.

Zu den Holzbau-Projekten des Wettbewerbs gehört schließlich auch die Innenarchitektur des Jüdischen Museums Berlin. Im 1963 nach den Plänen von Bruno Grimmig entstandenen Eric-F.Ross-Bau am Fromet- und Moses-Mendelssohn-Platz in Kreuzberg ist ANOHA entstanden. Ausgangspunkt: die biblische Geschichte der Arche Noah, die neu interpretiert wurde – ein Rundkörper in Holzrippenbauweise. So verweist die Vergangenheit immer wieder in die Zukunft.

ARCHITEKTURPREIS 2020

Publikumspreis: Abstimmung noch bis 4. Oktober möglich

Das Voting zum Publikumspreis endet in der Nacht von Sonntag, 4. Oktober auf Montag 5. Oktober um 0 Uhr. Unter <https://www.architekturpreis-berlin.de/2020/Architekturpreis/Projekte/> können Sie alle eingereichten Projekte einsehen und noch für Ihren Favoriten abstimmen (auf der Seite Ihres Favoriten auf den Stern rechts oben klicken). Das Abstimmungs-Prozedere wird dort auch erklärt. Wer ein Objekt anklickt wird gebeten, seine E-Mail-Adresse einzugeben. Daraufhin wird ein Link verschickt, der angeklickt werden muss. Tsp